

Politische Reife der Kommunisten

bestimmt die Kraft der Parteigruppe

Viele Parteigruppen des Automobilwerkes Ludwigsfelde haben sich gute Voraussetzungen für das neue Jahr geschaffen. Nach dem 25. Republik-Geburtstag gaben sie die Losung aus: Der Plan 1975 wird bereits jetzt entschieden. Schon im Herbst gewannen sie ihre Kollegen, nach den 75er Kennziffern zu arbeiten, um rasch das angestrebte Tempo in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Wie dafür zu rationalisieren sei und welche Neuererideen kurzfristig realisiert werden mußten — alles hatten sie bedacht. Die Brigade „Produktionsaufgebot“ nahm sich zum Beispiel vor, beim Schlagen der Achsschenkel auf dem Gegen-schlaghammer je 100 Stück 0,30 Stunden Produktionszeit einzusparen. Andere Ideen gingen dahin, die Technik effektiver zu nutzen und dem Verschleiß der Arbeitsmittel entschiedener entgegenzu wirken.

Die Arbeiter bewiesen damit, wie gut sie die Worte Erich Honeckers auf dem 13. Plenum verstanden hatten, daß im letzten Jahr des Fünfjahrplanes das Wachstum der Arbeitsproduktivität und der Effektivität der Produktion die zentrale Frage bleibt, um das jetzige Entwicklungstempo der wirtschaftlichen Leistungskraft in unserer Republik beizubehalten.

Indem so die Kommunisten die Brigademitglieder zu neuen Leistungen anregen und durch

das eigene Vorbild die Parteiloseren mitreißen, erweisen sie sich als kämpferischer Kern der Arbeitskollektive. Vor allem in der APO Schmiede verdienen die Parteigruppen diese Anerkennung durch das einheitliche und offene politische Auftreten der Genossen, durch ihre Aktivität, ihren Ideenreichtum und ihre Disziplin bei der Durchführung der Beschlüsse.

Nutzbringende Rechenschaftslegung

Zur Stärkung ihrer Kampfkraft nutzt die Ludwigsfelder Parteiorganisation Erfahrungen der KPdSU. In Mitgliederversammlungen sind den Genossen wertvolle Anregungen vermittelt worden, wie die sowjetische Bruderpartei die innerparteiliche Demokratie vervollkommenet. So beginnen sich auch die durch Beschlüsse unserer Partei empfohlenen regelmäßigen Rechenschaftslegungen in den Zusammenkünften der Kommunisten über die Erfüllung der Forderungen des Statuts und die Ausführung von Parteaufträgen durchzusetzen.

Die Mitglieder einer Parteidelegation des Automobilwerkes Ludwigsfelde hatten im Moskauer Lichatschow-Autowerk kennengelernt, wie diese Rechenschaftslegungen, die sich kontinuierlich über das ganze Jahr erstrecken, »zur Aktivierung der Kommunisten beitragen, eine ausgezeichnete Schule der öffentlichen Anlei-

Das Sowjetbuch ist mein Begleiter

In einer kinderreichen Landarbeiterfamilie in dem kleinen südmecklenburgischen Gutsdorf Eldenberg wuchs ich auf. Nach dem ersten Weltkrieg gab es hier zur Freude des Gutsherrn nur einen einzigen Sozialdemokraten. Anders wurde es, als 1936 der Kommunist August Beckmann nach Eldenberg zog. Da auch meine Eltern und Großeltern revolutionär gesonnen waren, wurde bald Freundschaft geschlossen. Während der Nazizeit

wurde bei meinem Großvater Radio Moskau gehört. Ich stand am Hoftor Wache; denn der Nazi-blockleiter wohnte gleich nebenan und schnüffelte gern herum. August war der erste, der mir von der Arbeiterbewegung, von Lenin und Thälmann erzählte. Er war fest von dem Untergang des Nazireiches überzeugt. So empfingen wir 1945 die Sowjetarmee als Freunde und Brüder. Als wir dann die KPD im Ort bildeten, wurde ich mit eben

16 Jahren der jüngste Genosse. Nie vergesse ich die Veranstaltung der sowjetischen Truppen im benachbarten Ort Moor. Der Kommandant hatte eingeladen. Hier sah ich zum erstenmal die Bilder von Lenin, Marx und Engels. Wir hörten vom Aufbau des Sozialismus, vom ruhmvollen und opferreichen Weg des Truppenverbandes bis an die Elbe. Doch eins verband mich persönlich mit den sowjetischen Genossen. Ein Rotarmist, ich weiß nur noch, daß er Alexander hieß, kam häufig zu uns ins Haus, wo eine Wachstube einge-